

in zukunft

privat

Magazin der Allianz Privaten Krankenversicherung

Zu gewinnen:
Smart fortwo

Das alte Leben ausgebremst

Ein Aussteiger holt jetzt
Traumautos über den großen
Teich – auf eigene Rechnung



HIER GEHT'S MIR GUT

Jens Wolfram hat es sich in
einem Ford Thunderbird aus den
50er-Jahren bequem gemacht



»Ich mach jetzt nur noch mein eigenes Ding«

Die Geschichte des Hamburgers Jens Wolfram, der trotz vielversprechender Karriere kündigte und seitdem von seinem Hobby lebt: Er stöbert Oldies in den USA auf

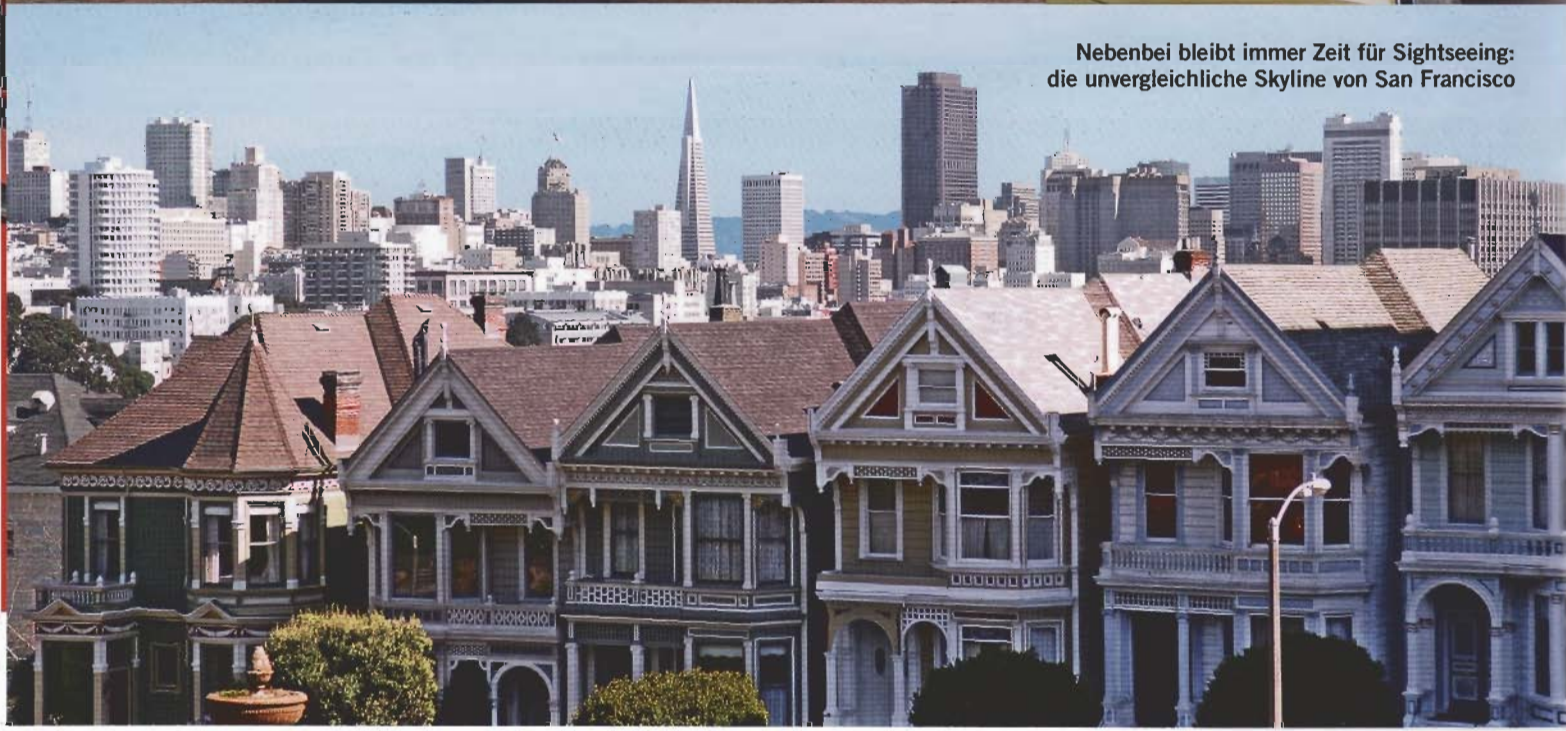
**„DAS KLIMA, DIESES LICHT – UND DANN DIE WUNDERSCHÖNE LANDSCHAFT:
KALIFORNIEN IST NICHT NUR WEGEN DER OLDIES TRAUMHAFT“**



Dieses Mustang Coupé stand auf einer Farm bei San Diego



Nebenbei bleibt immer Zeit für Sightseeing:
die unvergleichliche Skyline von San Francisco



Kein Arbeitstag unter 14 Stunden, ständig Stress, die Ehe gescheitert („Ich war ja nie da“): Jens Wolfram, heute 40, hatte schon länger überlegt, trotz hervorragender Karriereaussichten ein neues Leben zu beginnen: „Was nützt das beste Gehalt, wenn alles andere zu kurz kommt?“ Den letzten Anstoß gab eine kurzfristig angesetzte Tagung, für die er zum dritten Mal einen geplanten USA-Trip streichen musste. Da hat der Hamburger Marketingexperte gekündigt. Und weil er so viel Resturlaub hatte, flog er schon drei Tage später nach Kalifornien. Fest entschlossen, künftig nur noch sein eigenes Ding zu machen: irgendetwas mit Oldies, seiner großen Liebe seit Jugendtagen.

Gut ein Jahr später, ein regnerischer Februar-Dienstag in Los Angeles. Jens Wolfram und sein Geschäftspartner Stefan Meyer sind auf dem Weg zu einem Oldtimer-Händler, als sie neben sich eine Mittdreißigerin in einem beigen Mustang-Cabrio entdecken. Mit einem kurzen Blick verständigen sich die beiden und nicken: „Das Teil müssen wir haben.“ Jetzt geht alles blitzschnell. Blinken, einfädeln, gerade noch die Grünphase geschafft – und



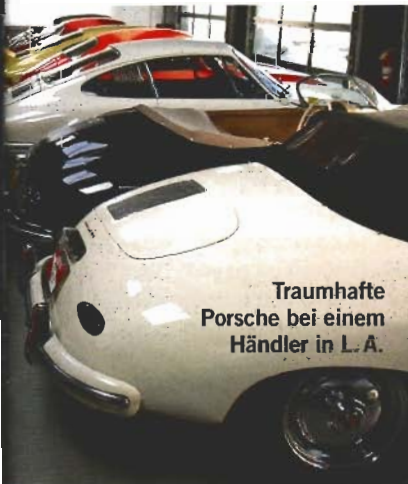
Ursula Wolfram in ihrem Mercedes 560, den Sohn Jens besorgt hat

So oder ähnlich laufen viele Geschäfte ab, die Jens Wolfram und Stefan Meyer, ebenfalls gelernter Kaufmann, in den USA machen. Vor gut einem Jahr haben die beiden die Firma Westsidecars gegründet. Sie kaufen Old- und Youngtimer in den USA, bringen sie auf Vordermann, sorgen für die Papiere und den Transport nach Deutschland – ein begehrtes Rundum-Paket. Wer sich „sein“ Auto selber aussuchen will – auch kein Problem: Für 1000

der Wagen für den deutschen Kunden fit gemacht wird. Seit drei Wochen sind sie nun schon unterwegs, haben gut 6000 Meilen abgerissen, rund 150 Autos besichtigt und 18 gekauft. So ganz zufrieden sind sie mit der bisherigen Ausbeute nicht. Sie haben noch längst nicht alle Aufträge abgearbeitet, aber nur noch eine Woche Zeit.

Als Jens Wolfram im Januar 2006 zum ersten Mal nach Kalifornien flog, war dieser schnelle Erfolg nicht abzusehen. „Eigentlich wollte ich erst einmal nur meiner Mutter einen Oldtimer kaufen.“ Seiner Mutter? Ursula Wolfram, 68, war schon immer rennbegeistert, fuhr selber Rallyes – und träumte Zeit ihres Lebens von einem schönen Mercedes. Nun hat sie einen. Einen schwarzen 560er SL, Baujahr 1989. „Vier Wochen später bin ich dann schon wieder über den Teich geflogen, mit acht Aufträgen von Freunden und Bekannten in der Tasche.“ Mittlerweile gehören auch Vorstände großer Gesellschaften zu seiner Kundschaft...

Jens Wolfram und Stefan Meyer sind Perfektionisten. Die beiden kaufen längst nicht alles, auch wenn der Zustand der alten Fahrzeuge in Kalifornien prinzipiell viel besser ist als bei uns. Stefan Meyer: „Ein Grund dafür



Traumhafte Porsche bei einem Händler in L.A.



Stefan Meyer, l., und Jens Wolfram in einem Starbucks-Café



Ein Austin Healey 3000, Baujahr 1962

dann immer hinter dem röhrenden Sahnestück Baujahr 67 hinterher. Schließlich stoppt die Dame an einer Tankstelle. Betont lässig schlendert Jens Wolfram zur Fahrerinnen hinüber: „Wow, Sie haben ja ein richtig starkes Auto!“, macht er erst einmal gute Laune – und kommt dann umgehend zur Sache: „Das kaufe ich Ihnen ab! Sind 17 000 Dollar okay?“

Führen Sie mal ein solches Gespräch auf einer deutschen Tankstelle – heiliges Blechle. Aber in den USA sieht man das lockerer. Und so ist die Kalifornierin nur für ganz kurze Zeit verwirrt. Eigentlich wollte sie den Wagen ja nicht verkaufen. Aber so viel Geld? Und gleich heute? Jens Wolfram: „Da sind die Amerikaner flexibel.“ Die Lady holt jedenfalls den „Title“ – den Kfz-Brief –, und 60 Minuten später ist der Deal perfekt. Auf einer Texaco-Tanke in Orange County. Gegen Cash.

Euro die Woche kann man die beiden begleiten (siehe Seite 9).

Jens Wolfram hat den Schritt in die Selbstständigkeit nie bereut. „Auch wenn mein neuer Job weiß Gott nicht immer das reine Zuckerschlecken ist – tauschen würde ich nicht mehr. Ich habe zwar früher mehr Geld verdient, aber heute mache ich das, was mir Spaß macht. Ich allein bestimme meinen Tagesablauf, entscheide, was ich wo mache. Meine Lebensqualität hat sich entscheidend verbessert. Ich kann wieder gut schlafen, habe plötzlich wieder Interesse an vielen anderen Dingen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass ich mich wie neu geboren fühle.“ Zurück nach Kalifornien. Am Abend ihres Tankstellen-Deals sitzen die beiden erschöpft in einem Motel-Zimmer in Huntington Beach. Stefan Meyer hat den Mustang zu einer befreundeten Werkstatt gebracht, wo

ist das Klima. Im Landesinneren ist es so trocken, dass Karosserieteile höchstens Flugrost ansetzen können. Außerdem sind die Motoren für ihr Alter und die Laufleistung meist in einem guten Zustand, weil die Amerikaner so gut wie nie unter Volllast fahren.“

Zwei Kaufleute, die den Zustand von Autos beurteilen können? Jens Wolfram lacht: „Ein Faible für Autos hatten wir schon immer. Hinzu kommen die zunehmenden Erfahrungen und ein paar sehr hilfreiche Messinstrumente. Und bei Zweifeln bleibt immer noch unser Mechaniker in Hamburg, den wir online jederzeit erreichen können.“ Aber nicht nur das: Da zu den gefragtesten Klassikern Porsche der Jahrgänge 1963 bis 1977 gehören, haben die beiden Hamburger in Zuffenhausen einen speziellen Durchblick-Lehrgang absolviert.

Und was bestellen die Kunden sonst so? Stefan Meyer: „Beliebt sind Mustangs der ➤

FÜR SCHÄDEN + DIEBSTAHL

Oldtimerversicherung

■ Die Allianz bietet für Fahrzeuge, die älter als 25 Jahre sind und nicht ständig gefahren werden, eine besonders günstige Oldtimer-Versicherung an. So ist eine Vollkasko-Versicherung für einen Oldie mit 10.000 Euro Wert schon ab 97 Euro zu haben.

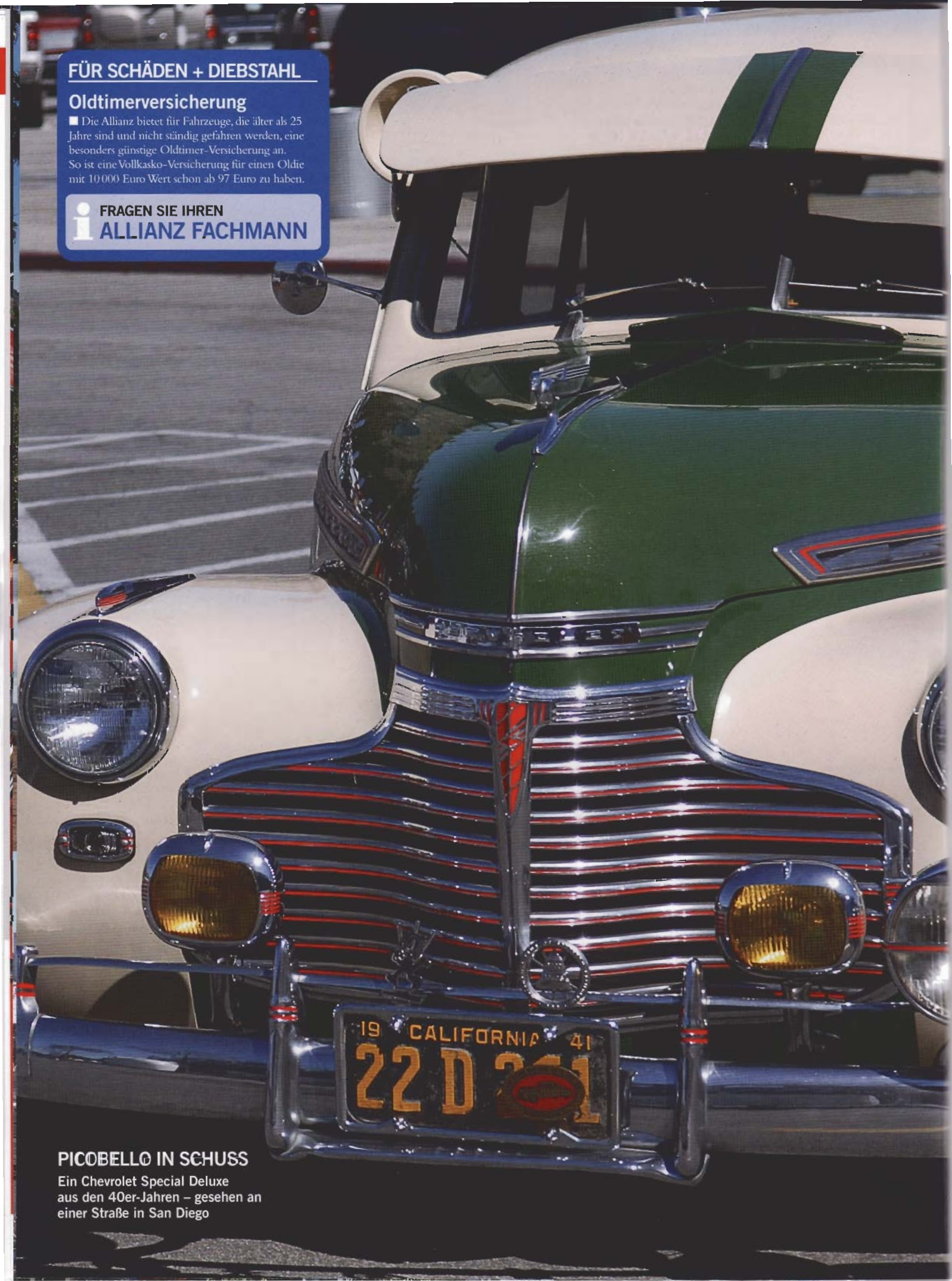


FRAGEN SIE IHREN

ALLIANZ FACHMANN

PICOBELLO IN SCHUSS

Ein Chevrolet Special Deluxe aus den 40er-Jahren – gesehen an einer Straße in San Diego



Baujahre 1965 bis 1968 sowie Corvettes aus den Jahren 1962 bis 1973. Ein Renner ist in letzter Zeit der Mercedes 560 SL aus den Jahren 1986 bis 1989, der in Deutschland in dieser Version nie angeboten wurde. Neuerdings ist auch das BMW Coupé 3.0 bis zum Baujahr 1975 gefragt. „Und was kostet der Spaß? Jens Wolfram: „Im Tiptopp-Zustand mit allen Papieren und vor die Haustür geliefert gibt's ein Mustang Cabrio von uns ab 30 000 Euro.“ Kein Pappenstiel, aber viel billiger als bei einem normalen Händler.

Die Oldie-Jäger finden ihre PS-Kandidaten im Internet und in Zeitschriften. Dazu kommen viele Tipps von einem Netzwerk an Informanten, das man sich inzwischen aufgebaut hat. Jens Wolfram: „Oft sehen wir interessante Autos im Vorbeifahren in den Vorgärten stehen. Viele Amerikaner sammeln ihre Fahrzeuge geradezu. Kommt ein neues, wird das alte nicht etwa verkauft, sondern einfach irgendwo abgestellt.“

Nächster Tag, neuer Termin. Der Mustang sieht von Weitem gut erhalten aus. Beim Blick unter das Fahrzeug folgt dann die Ernüchterung. Huch, da waren doch früher mal Bleche? Na ja, jetzt ist da auf jeden Fall ein Riesenloch. Ein ähnliches Problem taucht auch bei der nächsten Besichtigung auf. Ein schöner MB 560 SL, super Optik, wenig gelaufen. „Mist“, ruft Stefan wieder unter dem Wagen hervor, „der ist auch durch.“ Dann aber noch das Highlight, obwohl es draußen längst dunkel ist. Mit der Taschenlampe leuchten die Oldie-Jäger in Richtung eines Holzstapels. Eine blaue Plastikplane, eine Cup-Felge, das könnte ein Porsche sein. „Dürfen wir mal?“, fragen sie den Verkäufer. Holzstapel beiseitegeräumt, abgedeckt und – booooh: Steht da ein 911 T Baujahr 1973. Ein bisschen zerpfückt sieht er aus, eine Menge Teile liegen im Wagen herum. Aber die Karosserie ist absolut rostfrei, der Motor klingt gut. Jetzt kommt's auf den Preis an. Kurz gedealt – und man ist sich einig.

23 Uhr, im nächsten Motel. Bei dem Gedanken an den Porsche unter dem Holzstapel schüttelt es Stefan Meyer plötzlich. „Weißt du eigentlich, dass die Radkästen voller schwarzer Spinnen waren? Zum Glück habe ich Handschuhe getragen, aber wenn mich so ein Viech gebissen hätte ...!“

Letzter Tag. Vor ihrem Rückflug schauen Jens Wolfram und Stefan Meyer in Long Beach vorbei. Dort werden ihre Fahrzeuge in Container verladen und nach Deutschland verschifft. Liebevoll streicht Jens Wolfram ein letztes Mal über den einen oder anderen Kotflügel, prüft das neue Verdeck des roten Mustang ganz hinten in der Ecke und checkt ein letztes Mal die Papiere.

Jens und Stefan lieben ihre Autos – und deshalb verteilen sie zum Schluss auch wieder Katzenstreu in jedem Fahrzeug, die während der sechswöchigen Überfahrt zuverlässig die Feuchtigkeit aufsaugt. „Oder möchten Sie einen verschimmelten Himmel haben?“



Mike Langer mit seinem Porsche für 8250 Dollar

FOTOS: UDO BOJAHR

Liebe auf den ersten Blick

Wie ein Kfz-Meister in Kalifornien bei der Mitreise sein Traumauto fand: einen indigoroten Porsche 912, Baujahr 1968

Thomas Langer suchte schon seit Längerem einen gut erhaltenen Ford Thunderbird. Im Internet wurde der Galvaniseurmeister fündig – und reiste im Oktober 2006 kurzentschlossen zusammen mit Jens Wolfram und Stefan Meyer für zehn Tage nach Kalifornien: „Das Auto wollte ich mir mit eigenen Augen ansehen!“ Vierter Mann im Bunde: Thomas' Bruder Mike, von Beruf Kfz-Meister.

Der Thunderbird, der im Internet picobello aussah, erwies sich bei näherem Hinsehen als Schrott: „Die unteren Bleche waren durchgerostet, im Motorraum herrschte Chaos.“ Mit leeren Händen kehrte Thomas Langer trotzdem nicht zurück. Drei Tage später fand er durch die Vermittlung der beiden Hamburger sein Traumauto: einen Thunderbird von 1956, der der Witwe eines Autonarren gehörte und 30 Jahre lang in einer Halle gestanden hatte: „Als ob er geschlafen hätte.“ Trotz Top-Zustands nahm Thomas Langer den Wagen in Deutschland total auseinander und baute ihn penibel neu auf. Jede Schraube wurde zum Beispiel frisch verchromt – warum ist er schließlich Galvaniseur? „Jetzt hält das gute Stück mindestens noch einmal 30 Jahre.“

Den Transport nach Übersee trat der Thunderbird übrigens nicht allein im Container an: Bruder Mike, der eigentlich gar kein Auto kaufen wollte, traf fast

der Schlag, als Jens Wolfram und Stefan Meyer ihn zu einem indigoroten Porsche 912 brachten. „In den habe ich mich auf den ersten Blick verliebt“, sagt Mike, „und das Schönste war, dass der Porsche von 1968 exakt mein Jahrgang ist.“ Umgerechnet 6000 Euro zahlte Langer für den Porsche. Ein Schnäppchen. „Bei uns wäre er mindestens doppelt so teuer!“

Jens Wolfram und Stefan Meyer bieten diese Mitreise für 1000 Euro pro Person an. Wer allerdings bequemen Urlaub mit ein bisschen Autogucken erwartet, liegt falsch. Jens Wolfram: „Wir sind teilweise bis in die Nacht unterwegs, das kann ganz schön anstrengend sein.“

DARAUF MÜSSEN SIE ACHTEN

Nie ohne private Reise-Krankenversicherung ins Ausland

■ Gehört in jedes Reisegepäck: Die kostengünstige Auslandsreise-Krankenversicherung. Bei der Allianz Privaten Krankenversicherung kostet sie nur 8 Euro pro Jahr für Einzelpersonen, die ganze Familie ist für 14 Euro pro Jahr abgesichert. Gültig ist die Versicherung für alle Reisen mit einer Dauer von bis zu 42 Tagen – egal ob privat oder geschäftlich.

Im Notfall Privatpatient

■ Damit ein plötzlicher Unfall oder eine unangenehme Erkrankung Ihre Reise nicht mehr als nötig trüben, können Sie sich dann sorglos als Privatpatient behandeln lassen.



FRAGEN SIE IHREN
ALLIANZ FACHMANN